

SPIELZEIT 2019/20

WEIHN NACHTS KONZERT

Wolfgang Amadeus Mozart
Joseph Haydn

21. DEZEMBER 2019, 19:30 UHR
22. DEZEMBER 2019, 17:00 UHR
GALERIEGEBÄUDE HERRENHAUSEN

STAATSORCHESTER
HANNOVER

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1792)
Ouvertüre zu *Mitridate, Re di Ponto* KV 87 (1770)
Allegro – Andante grazioso – Presto

Sinfonia concertante Es-Dur KV 364 (1779)
für Violine, Viola und Orchester
1. Allegro maestoso
2. Andante
3. Presto

– Pause –

Joseph Haydn (1732– 1809)
Sinfonie A-Dur Hob. I:87 (1785)
1. Vivace
2. Adagio
3. Menuet – Trio – Menuet da capo
4. Finale. Vivace

Niedersächsisches Staatsorchester Hannover
SOLISTINNEN **Lucja Madziar (Violine), Stefanie Dumrese (Viola)**
DIRIGENT **Michele Spotti**

Das Konzert am Samstag, 21. Dezember 2019 findet statt zugunsten der
Stiftung Niedersächsisches Staatsorchester Hannover.

Wolfgang Amadeus Mozart im Januar 1770 in Verona



WOLFGANG AMADEUS MOZART

* 27. Januar 1756 in Salzburg

† 5. Dezember 1791 in Wien

Ouvertüre zu *Mitridate, Re di Ponto* KV 87

ENTSTEHUNG

ab Oktober 1770 in Mailand, als Kompositionsauftrag während seiner ersten Italienreise

URAUFFÜHRUNG

26. Dezember 1770 am Teatro Regio Ducale in Mailand
unter der Leitung des 14-jährigen Komponisten

BESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen, Fagott, 2 Hörner – Streicher

DAUER

ca. 6 Minuten

Sinfonia concertante Es-Dur KV 364

für Violine, Viola und Orchester

ENTSTEHUNG UND URAUFFÜHRUNG

vermutlich in Salzburg 1779

BESETZUNG

Solo-Violine, Solo-Viola – 2 Oboen, 2 Hörner – Streicher

DAUER

ca. 25 Minuten

Der Wolfgang
bleibt mit seiner
Wissenschaft nicht
stehen, sondern
wächst von Tage zu
Tage, so, daß die
größten Kenner und
Meister nicht Worte
genug finden, ihre
Bewunderung
auszudrücken und an
Tag zu geben.

Leopold Mozart (1770)

MUSIKALISCHES EUROPA

Zum Programm des Weihnachtskonzerts

Treffen sich Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart auf einem Konzertprogramm, fehlt nur noch Ludwig van Beethoven zum Trio der berühmten Wiener Klassiker. Und doch erweisen sich die drei Werke des heutigen Weihnachtskonzerts weniger als wienerische denn als gesamteuropäische Musik. Das Konzertprogramm aus den Jahren 1770 bis 1785 zeigt, wie vernetzt die Musikwelt Europas Ende des 18. Jahrhunderts war. Wolfgang Amadeus Mozart, 1756 in Salzburg geboren, war schon als Kind in Europa unterwegs – als Siebenjähriger verließ er mit seiner Familie die Heimatstadt für eine dreijährige Reise an europäische Höfe. Die Eltern stellten die beiden hochbegabten Kinder, Wolfgang und seine Schwester Anna Maria („Nannerl“), in Europa vor – München, Mannheim, Frankfurt, Brüssel, Paris, London waren nur einige Stationen der Reise, die unter anderem eine Einladung an den Hof König Ludwigs XV. in Versailles und die Bekanntschaft mit Johann Christian Bach in London einbrachte. Die nächste Reise führte Vater und Sohn ab 1769 nach Italien, um den jungen Komponisten dem italienischen Großbürgertum, Adel und Klerus bis hin zu Papst Clemens XIV. bekannt zu machen, der dem 14-Jährigen in Rom den „Orden vom Goldenen Sporn“

verlieh. Weitere Reiseziele waren Verona, Bologna, Florenz, Neapel, Turin, Venedig – und natürlich die Musikmetropole Mailand, wo Vater und Sohn in den kommenden Jahren insgesamt fünfmal Station machten. Gleich der erste Besuch im Januar bis März 1770 erbrachte den Auftrag, die Oper zur Eröffnung der Theatersaison 1770/71 zu komponieren. Ende Juli erreichte Wolfgang in Bologna das zu vertonende Libretto: *Mitridate, Re di Ponto* nach Jean Racines Drama über den antiken König von Pontus. Ab 18. Oktober waren Vater und Sohn zurück in Mailand. Vater Leopold berichtet in Briefen nach Salzburg ausführlich von den Anforderungen der Sängerinnen und Sänger, den Intrigen und Vorbehalten, „daß es unmöglich wäre, daß ein so junger Knab, und noch dazu ein deutscher, eine italiänische Opera schreiben könnte“ – und von dem großen Erfolg ab der ersten Leseprobe: „Alle diese Leute sind nun von dem Abend der ersten kleinen Probe an erstummet, und reden nicht eine Sylbe mehr“ (Brief vom 15. Dezember 1770). Die Premiere am 26. Dezember 1770 wurde vom jungen Komponisten selbst am Klavier geleitet. Der äußerst erfolgreichen Produktion schlossen sich zwei weitere Aufträge in den Folgejahren an – *Ascanio in Alba* 1771 und *Lucio Silla* 1772.

Wann genau Mozart die **Ouvertüre zu *Mitridate*** geschrieben hat, die das heutige Konzert eröffnet, ist nicht überliefert. Aber durch zahlreiche Abschriften der Ouvertüre wissen wir, dass sie sich als Konzertstück schnell in ganz Europa verbreitete. Mozart legte sie als typische italienische Sinfonia in drei Sätzen an: Ein schneller Einleitungsteil eröffnet den Opernabend mit dramatischen Forte-Piano-Kontrasten; der graziöse Mittelteil führt die pastorale Flöte parallel zu den Violinen, über einer gezupften Basslinie; ein rasantes Presto mit Steigerungen vom Piano zum Fortissimo bildet den schwungvollen Kehraus, bevor sich der Vorhang hebt.

Ist also die Ouvertüre zu *Mitridate, Re di Ponto* eng mit Italien verknüpft, steht Mozarts **Sinfonia concertante KV 364** zweifellos unter französischem Einfluss. 1778 hatte er bei seiner Parisreise die beliebte Form der Sinfonia concertante neu kennengelernt – einer Mischform aus Sinfonie und Solokonzert, die wie im barocken Concerto grosso dem Orchester mehrere Solisten gegenüberstellt. Von dort kündigt er seinem Vater die Komposition einer *Sinfonia concertante* für Flöte, Oboe, Horn und Fagott an. Zurück in Salzburg schrieb er 1779 dann die *Sinfonia concertante* für Violine, Viola und Orchester KV 364, über deren Entstehung allerdings nichts überliefert ist, hatte Mozart zu Hause doch keinen Anlass, seiner Familie in Briefen über seine Arbeit zu berichten.

Zu dieser Zeit waren Mozarts „Geigerjahre“ bereits vorbei. Als Wunderkind hatte er nicht nur als Pianist, sondern auch als Geiger in ganz Europa begeistert. Als junger Erwachsener war er von seinem Vater immer wieder

ermahnt worden, das Geigenspiel nicht zu vernachlässigen. Zwischen 1773 und 1776 hatte er als Konzertmeister am Salzburger Hof mindestens fünf Violinkonzerte geschrieben. Doch erwies sich die Violine dann doch eher als Instrument seines Vaters (der in Wolfgangs Geburtsjahr mit dem *Versuch einer gründlichen Violinschule* ein pädagogisches Standardwerk veröffentlicht hatte), und er selbst sorgte in den Jahren in Wien bis zu seinem Tod als Solist in seinen eigenen Klavierkonzerten für Furore.

Doch 1779, aus Paris nach Salzburg zurückgekehrt, fand er in seiner Heimatstadt ein großes Interesse an neuen musikalischen Formen und sehr gute Musiker in der Hofkapelle vor, für die er die *Sinfonia concertante* schrieb. Der 1. Satz (Allegro maestoso) eröffnet die Orchestereinleitung ganz ähnlich wie die Ouvertüre zu *Mitridate*, mit einem lauten Eröffnungsakkord und folgenden spritzig absteigenden Dreiklangbrechungen in den 1. Violinen. Die beiden Soloinstrumente treten dann in den Dialog mit dem Streichorchester und dem Oboen- und Hörnerpaar ein. Dabei ist die Viola um einen Halbton nach oben gestimmt (und deshalb einen Halbton tiefer notiert), was ihren Klang von den Bratschen im Orchester abhebt und näher an die Solo-Violine führt. Der 2. Satz (Andante) ist einer der langsamen Mozart-Sätze von geradezu überirdischer Schönheit – die beiden ineinander verwobenen Solo-Instrumente werden über der langsam aber stetig pulsierenden Begleitung geführt. Nicht von ungefähr wurde er von Filmregisseuren wie Sydney Pollack (*Jenseits von Afrika*) oder Luchino Visconti (*Gewalt und Leidenschaft*) als Filmmusik

gewählt. Der 3. Satz (Presto) erdet und endet das Werk mit leichtfüßig-tänzerischer Virtuosität.

Auch Joseph Haydns **Sinfonie Nr. 87 A-Dur** ist ein europäisches Werk – entstand sie doch als eine der sechs Auftragswerke für die Pariser Konzertreihe der „Concert de la Loge Olympique“, die als *Pariser Sinfonien* in sein Werkverzeichnis eingegangen sind. Doch Haydn schrieb diese Sinfonien nur *für*, nicht *in* Paris. Vielmehr erreichte ihn der Auftrag um den Jahreswechsel 1784/85 im Dienst des Fürsten Esterházy. Über zwanzig Jahre wirkte er dort schon als Kapellmeister und verbrachte das Jahr in den drei Hauptresidenzen der Esterházy: dem Familiensitz im burgenländischen Eisenstadt, dem Winterpalast in Wien und dem Sommerschloss Eszterháza im ländlichen Ungarn. Erst 1790 würde er nach dem Tod des Fürsten Nikolaus den Hof verlassen und als freischaffender Komponist zunächst in London, dann in Wien leben und schreiben. Die über 60 Sinfonien, die Haydn bis zum Auftrag aus Paris in seiner kreativen musikalischen Werkstatt im Dienst der Esterházy geschrieben hatte, hatten seinen Ruf im musikalischen Europa verbreitet. Doch nun ergab sich die Möglichkeit, aus der Provinz des kleinen Fürstenhauses auf eine weltstädtische Bühne zu treten – und das unter attraktiven Bedingungen. Stand ihm am Hof der Esterházy ein kleines Orchester mit höchstens 24 Musikern zur Verfügung, konnte Haydn in Paris seine sinfonischen Vorstellungen mit mehr als doppelt so vielen Musikern verwirklichen: Mehr als 40 Violinen, dazu 10 Kontrabässe und eine doppelte Besetzung für jede Holzbläserstimme zählte das Pariser Orchester.

So ist die heute aufgeführte Sinfonie für eine Flöte, je zwei Oboen, Fagotte und Hörner geschrieben. Haydn setzt gerade die Blasinstrumente sehr individuell ein und erzielte damit ganz neue Klangwirkungen – etwa im kammermusikalischen Konzertieren von Flöte, Oboen, Hörnern und Fagott im langsamen 2. Satz. Doch auch harmonisch hält die Sinfonie einige unvermutete Wendungen bereit, wenn etwa in der Durchführung des 1. Satzes nach zahlreichen modulatorischen Verwicklungen ein ausweglos entfernter gis-Moll-Akkord erreicht wird und das Orchester in einer Generalpause schweigt, um dann unvermittelt in passenderem E-Dur fortzufahren. Dabei balanciert Haydn für das heterogene Pariser Publikum durchweg elegant zwischen gewitzten Überraschungen und wohlklingender Unterhaltung. Auf ein eher traditionelles Menuett (3. Satz) mit Oboen-Solo im Trio-Mittelteil folgt ein spritziges Finale, das die Hörerwartungen im Charakter erfüllt, durch eingeschobene Pausen, unvermittelte Molltrübungen und kontrapunktische Feinheiten aber auch immer wieder bricht.

Der große Erfolg beim Pariser Publikum zahlte sich für Haydn auch finanziell aus: Neben dem Lohn von 1.600 Francs erhielt er Honorare für den Druck *Pariser Sinfonien* von Verlagen in Paris, Wien und London. Außerdem bedankte sich der preußische König Friedrich Wilhelm II. bei ihm für die Übersendung der Partituren mit einem wertvollen Diamantring – die *Pariser Sinfonien* als Erfolgsmodell zwischen Provinzhof und Weltstadt, zwischen Absolutismus und Musikwirtschaft.



Joseph Haydn 1783

JOSEPH HAYDN

* 31. März oder 1. April 1732 in Rohrau, Niederösterreich

† 31. Mai 1809 in Wien

Sinfonie A-Dur Hob. I:87

ENTSTEHUNG

1785, in Eisenstadt (Burgendland/Österreich) oder Schloss Esterháza (Ungarn),
zusammen mit fünf anderen Sinfonien
als Auftragswerk der Pariser „Concerts de la Loge Olympique“

URAUFFÜHRUNG

1787 durch das Orchester „Concerts de la Loge Olympique“
im Pariser Palais des Tuileries

BESETZUNG

Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner – Streicher

DAUER

ca. 25 Minuten

In allen Konzerten wurden
Sinfonien von Herrn Haydn
gespielt. Mit jedem Tag wächst
das Verständnis und damit die
Bewunderung für die Werke
dieses großen Genies.
Wie gut versteht er sich
darauf, einem einzigen
Thema die reichsten und
verschiedenartigsten
Entwicklungen abzugewinnen.

Kritik Mercure de France (1788)

BIOGRAFIEN

Dirigent **Michele Spotti**

Michele Spotti stammt aus der Nähe von Mailand. Am dortigen Konservatorium Giuseppe Verdi studierte der junge Musiker Violine und Dirigieren, Klavier und Komposition, gefolgt von einem weiteren Dirigierstudium in Genf. Zu seinen Lehrern zählten Gianluigi Gelmetti, Gianandrea Noseda, Neeme Järvi und Gennadi Roschdestwenski. Michele



Spotti war Absolvent der ersten Riccardo Muti Akademie für Operndirigenten 2015, wurde beim 7. Internationalen Wettbewerb „Luigi Mancinelli“ für Operndirigenten 2016 ausgezeichnet und gewann den 2. Preis beim Dirigierwettbewerb an der Opéra Royal de Wallonie in Liège.

Als Operndirigent feierte Michele Spotti bereits Erfolge an zahlreichen italienischen und französischen Theatern, so am Teatro Mancinelli in Orvieto und am Teatro Roseto in Mailand, beim Rossini Opera Festival in

Pesaro, mit dem Orchestra Arturo Toscanini in Parma, dem Orchestra Regione Piemonte, an der Opera Lombardia, in Nancy, Saint-Etienne und Montpel-lier. Nach mehreren Assistenzen am Grand Théâtre de Genève und an der Opéra de Lyon ist der Opéra Lyon als Musikalischer Leiter mehrerer Opernproduktionen verbunden. In der Spielzeit

2019/20 arbeitet er als Gast-Kapellmeister zudem regelmäßig an der Staatsoper Hannover. Zukünftige Gastdirigate führen ihn unter anderem an die Opera Antwerpen und die Bayerische Staatsoper München.

Im Konzertbereich arbeitet Michele Spotti regelmäßig mit dem Mailänder Ensemble *I Pomeriggi Musicali* zusammen und wurde zu Konzerten mit dem Orchester des Teatro Lirico in Cagliari, dem Orchestre symphonique et lyrique Nancy und erneut an die Opéra Royal de Wallonie in Liège eingeladen.

Violine **Lucja Madziar**

Lucja Madziar, 1. Konzertmeisterin des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover, studierte in Rostock bei Prof. Petru Munteanu, zunächst als Jungstudentin, und Graz bei Prof. Silvia Marcovici. Prägende musikalische Impulse erhielt sie durch Ida Haendel, Shlomo Mintz, Stefan Gheorghiu, Andreas Reiner und den Pianisten Chia Chou. Die gebürtige Polin ist Gewinnerin der internationalen Wettbewerbe „Kloster Schöntal“ und „Vaclav Huml“ sowie Preisträgerin des Fritz-Kreislere-Wettbewerbs in Wien. 1999 bekam sie den DAAD-Preis für herausragende Leistungen, 2010 erhielt sie den Aalto-Bühnenpreis für junge Künstler. Als Solistin konzertierte sie u. a. im Alfried-Krupp-Saal der Philharmonie Essen, in der Laeishalle Hamburg, im Großen Saal des Moskauer Konservatoriums sowie im Schubert-Saal und im Großen Saal des Wiener Konzerthauses.

Ihre erste Orchesterstelle führte sie als 1. Konzertmeisterin zu den Essener Philharmonikern, 2010 wechselte sie nach Hannover. In der Spielzeit 2015/16 war sie als Konzertmeisterin der Münchner Philharmoniker engagiert. Neben ihrer solistischen Tätigkeit widmet sich Lucja Madziar intensiv der Kammermusik, so ist sie Gründungsmitglied des Klaviertrio Hannover. Sie spielt eine Violine von Carlo Landolfi aus dem Jahr 1759.

Viola **Stefanie Dumrese**

Stefanie Dumrese ist seit 1995 1. Solobratschistin des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover. Sie erhielt mit fünf Jahren in Köln ihren ersten Violinunterricht und wechselte im 14. Lebensjahr zur Viola. 1986 begann sie ihr Viola- und Kammermusikstudium als Jungstudentin in Köln und setzte es nach dem Abitur 1989 in Hannover fort. Wichtige Lehrer in dieser Zeit waren die Mitglieder des Amadeus-Quartetts, Hatto Beyerle, Serge Collot, Gérard Caussé, Karlheinz Kämmerling, Walter Levin und Heinrich Schiff. Stefanie Dumrese ist Mitglied verschiedener Kammermusikensembles, mit denen sie regelmäßig konzertiert und zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen eingespielt hat.

STIFTUNG
NIEDERSÄCHSISCHES
STAATSORCHESTER
HANNOVER



Gegründet von Eberhard und Dr. Erika Furch

Musik gehört zu den Urbedürfnissen der Menschen aller Kulturen.

Deshalb will die „Stiftung Niedersächsisches Staatsorchester Hannover“ das Engagement von herausragenden Gastdirigenten und Solisten der Konzerte des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover finanziell unterstützen.

Ganz besonders möchte sich die Stiftung für die Heranführung von Kindern und Jugendlichen an die Instrumentalmusik, sowie die Förderung des künstlerischen Nachwuchses einsetzen. Sie sind die künftigen Besucher der Konzerte, vielleicht auch sogar einmal Mitglieder eines Orchesters.

Ihre Lebendigkeit erhält die Musik jedoch immer wieder aus dem kompositorischen Schaffen der jeweiligen Gegenwart. Deshalb fördert die Stiftung auch finanziell die Vergabe von Kompositionsaufträgen des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover.

Helfen Sie mit, dieses einzigartige Kulturgut zu fördern.

Geschäftsführung: Stefan Kramer, Steinhorstweg 12, 31535 Neustadt

Kontakte für Spenden, Zustiftungen oder Vermächnisse der gemeinnützigen Stiftung
Tel.: 0173 – 36 70 611; Konto: Sparkasse Hannover, IBAN: DE15 2505 0180 0900 2740 00
info@stiftung-staatsorchester.de | www.stiftung-staatsorchester.de

Niedersächsisches
Staatsorchester
Hannover

Die Geschichte des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover reicht bis in das Jahr 1636 zurück: Mitten im Dreißigjährigen Krieg gründete Herzog Georg von Calenberg seine Hofkapelle. Heinrich Schütz, Agostino Steffani und Georg Friedrich Händel zählten zu den ersten Kapellmeistern.

Mit dem Umzug in das heutige Opernhaus im Herzen der Stadt 1852 wurde das Orchester entscheidend vergrößert. Joseph Joachim war der herausragende Konzertmeister dieser Zeit, Heinrich Marschner und Hans von Bülow waren bedeutende Kapellmeister. Zu den Generalmusikdirektoren in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zählten Rudolf Krasselt und Franz Konwitschny, beide politisch nicht unumstritten. Berühmte Dirigenten wie Wilhelm Furtwängler, Otto Klemperer, Hans Knappertsbusch und Ferenc Fricsay leiteten Konzerte, Komponisten wie Franz Schreker, Igor Strawinsky, Hans Pfitzner und Paul Hindemith dirigierten Aufführungen ihrer Werke. Nach dem Zweiten Weltkrieg war George Alexander Albrecht mit einer Dienstzeit von 1965 bis 1993 ein prägender Chefdirigent.

Seit dem 1. Januar 1970 gehört das Orchester zur Niedersächsischen Staatstheater Hannover GmbH und wird vom Land Niedersachsen als dessen größter Klangkörper finanziert. Es zählt zur Zeit 105 Mitglieder. Das Niedersächsische Staatsorchester Hannover erarbeitet neben täglich wechselnden Opernvorstellungen pro Spielzeit acht Sinfoniekonzerte, eine eigene Kammerkonzertreihe im Landesmuseum sowie Kinder- und Sonderkonzerte.

In den vergangenen Jahren haben sich die Arbeitsbedingungen des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover entscheidend verbessert: 2012 wurde ein neuer Probensaal in den Räumen der früheren Landesbühne Hannover bezogen. Seit der Spielzeit 2015/16 spielt das Orchester seine Sinfoniekonzerte in einem neuen, akustisch optimierten Konzertzimmer. 2018 hat sich das Orchester nach einem intensiven zweijährigen Entwicklungsprozess ein Leitbild gegeben, das sein künstlerisches und soziales Selbstverständnis definiert.

Orchesterbesetzung

1. VIOLINE **Urara Oku, Asmus Krause, Sigrun Thielmann, Angela Jaffé,
Sibylle Wolf, Yoojung Kwak, Caroline Klingler, Saskia Rohde***
2. VIOLINE **Ionut Pandelescu, Volker Droysen von Hamilton, Igor Bolotovski,
Thomas Huppertz, Maike Roßner, Yaroslav Bronzey**
- VIOLA **Amélie Legrand*, Gudula Stein, Johanna Held, Frank Dumdey**
- VIOLONCELLO **Gottfried Roßner, Marion Zander, Kilian Fröhlich**
- KONTRABASS **Heinrich Lademann, Victoria Kirst**
- FLÖTE **Alexander Stein, Birgit Schwab**
- OBOE **Juri Vallentin, Yu-Po Wang**
- FAGOTT **Wiebke Husemann, Andreas Schultze-Florey**
- HORN **Renate Hupka, Victoria Hauer**
- ORCHESTERDIREKTOR **Ingo J. Jander *Gast**

Weihnachtskonzert

TEXTNACHWEISE

Der Beitrag für dieses Programmheft wurde geschrieben von Swantje Köhnecke.
Zitat Leopold Mozart: Cliff Eisen u. a.: *Mit Mozarts Worten*, Brief 177,
unter www.dhi.ac.uk/mozartwords (2011). Zitat *Mercure de France* nach Wolfgang Marggraf:
Die Sinfonien Joseph Haydns, www.haydn-sinfonien.de (2009).

BILDNACHWEISE

Die Abdruckrechte der Portraits von Wolfgang Amadeus Mozart und Joseph Haydn
liegen bei akg-images. Foto Michele Spotti: Ernesto Casareto,
Foto Stefanie Dumrese: Thomas Huppertz.

IMPRESSUM

SPIELZEIT **2019/20**

HERAUSGEBER **Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH**

Staatsoper Hannover INTENDANTIN **Laura Berman**

INHALT, REDAKTION **Dr. Swantje Köhnecke** KONZEPT, DESIGN **Stan Hema, Berlin**

GESTALTUNG **Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß**

DRUCK **Quensen Druck + Verlag GmbH, Betriebsstätte Steppat**

Staatsoper Hannover, Opernplatz 1, 30159 Hannover
staatsoper-hannover.de

